

## Die Kräfteverhältnisse nach links verschieben: die Entfremdung in der eigenen politischen Arbeit und im Studium überwinden – Für ein Primat der BAKs

**Antragssteller\_innen:** Marxistisch-Feministische Gruppe, BAK critica

### **Der Bundeskongress möge beschließen:**

Das ausdauernde Engagement in einem Bundesarbeitskreis bietet die Möglichkeit sich einem Thema zu widmen, sich alles notwendige Wissen zu dem Thema anzueignen und einen Beitrag dazu zu leisten die gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse zu verschieben. Damit unterscheidet sich die ausdauernde themenbezogene Arbeit in den BAKs von kurzfristiger Projektarbeit. Während langfristig angelegte Arbeit im Stande ist Vertrauen und Verbindlichkeit bei Bündnispartner herzustellen und einen Beitrag zum Aufbau des Verbandes zu leisten, bleibt eine kurzfristige projektbezogene Arbeit von gesellschaftlichen Protest- und Mobilisierungszyklen abhängig und erlaubt es nicht eigene Themen zu setzen. Bundesarbeitskreise stellen einen Moment dauerhafter Organisierung dar, womit der SDS zum Motor statt zum Wellenreiter gesellschaftlicher Veränderung werden kann. Sie ermöglichen eine politische Fokussierung sowie dauerhafte, kollektive und politische Expertise. So kann der SDS auch selbst Kristallisationspunkt für Protestbündnisse werden, wie beim Frauen\*kampftag.

Eine Bundesarbeitskreisarbeit leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zur Überwindung der sich auch im SDS in der politischen Arbeit fortsetzenden Entfremdung im politischen Alltag. Arbeit in Neoliberalismus nimmt allzu oft eine projektbasierte kurzfristige Form an. Anstatt dass Arbeit und Studium einen bedeutungsvollen Bestandteil des eigenen Lebens bildet, wird sie zum bloßen entfremdeten Mittel, um in der angstgetriebenen Konkurrenz bestehen zu können. Sie geschieht vor dem Hintergrund kurzfristiger individueller Nutzenkalküle und „Humankapitalbildung“, inwieweit sie einen Anteil an der Bildung des eigenen Selbst leistet, bleibt hingegen ausgeblendet.

Diese individuellen Muster reproduzieren viele Studierende –auch im SDS – in ihrer eigenen politischen Arbeit: abhängig von den politischen Konjunkturen eines hektischen politisch-medialen Betriebs wird ständig neu definiert, was nun in der eigenen politischen Arbeit zu leisten wäre. Anstatt dass die politische Arbeit zu einem selbstdefinierten integralen Bestandteil des eigenen Lebens wird, wird sie zu einem von äußeren politischen Verhältnissen diktierten Zwang. Oberflächlichkeit, Diskontinuität und Entfremdung bestimmen so die politische Arbeitsweise. Politische Arbeit in BAKs hingegen ist Ergebnis eines in kritisch-solidarischer Diskussion entwickelten Prozesses kollektiven, auf Dauer angelegten Eingreifens in die gesellschaftlichen Verhältnisse. Nicht die äußeren Verhältnisse diktiert hier die Praxis, sondern die kollektive Entwicklung und Schwerpunktsetzung des Bundesarbeitskreises in stetiger Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen. Die Aneignung der eigenen politischen Arbeit und der Gesellschaft, die ausgehend von den Bundesarbeitskreisen eingreifend verändert wird, ist damit ermöglicht. In scharfer Abgrenzung zu dem kurzfristigen springen von einem Projekt zum anderen bietet die dauerhafte Arbeit an einem Thema die Möglichkeit Studium und politisches Engagement zu verbinden. Die Vertiefte Auseinandersetzung ermöglicht sich alles notwendige Wissen zu dem Thema anzueignen und die Geschichte und Theorie zu durchdringen. Studium als selbstgesteuerter Prozess der Wissensaneignung statt als Modularisiertes Happening. Eine darauf aufbauende Praxis ist emanzipatorisch statt performativ. Das eigene politische Handeln kann so Lebenshaltung statt Freizeitbeschäftigung sein.

Für die alltägliche Praxis bedeutet ein Primat der BAKs konkret:

- Statt kurzlebige Projektgruppen zu gründen entstehen SDS-Kampagnen und bundesweite Aktionen aus den Bundesarbeitskreisen heraus.
- Die Verbandswochenenden werden neben Bundeskongress und Herbstakademie zu einer Säule des Bundesverbandes. Sie dienen als ein zentraler Ort für die Diskussion und Koordination der bundesweiten Verbandsarbeit. Auf jedem Verbandswochenende wird eine Arbeitskreisschiene für ein gemeinsames Strategieforum genutzt, auf dem sich zwischen den Bundeskongressen über die bundespolitische Arbeit ausgetauscht werden kann.
- Der Bundesvorstand stellt sicher, dass in jedem aktiv arbeitenden BAK ein Mitglied des Bundesvorstandes mitarbeitet, um die Zusammenarbeit mit dem BuVo zu koordinieren.

### **Begründung:**

Die Bundesebene des SDS ist in einer ernsten Lage. Nicht nur, aber auch durch das Bachelor/Master-System hat sich die Zahl der auf der Bundesebene Aktiven reduziert und ihre Aktivitätsdauer im SDS verringert. Das ist keineswegs unvermeidbar, schließlich ist die Entwicklung der Mitgliederzahl im SDS eher leicht positiv. Es ist also nicht nur ein reines Zeitproblem, sondern auch ein Problem, dass es vielen nicht sinnvoll erscheint, auf der Bundesebene mitzuarbeiten.

Diese kurz skizzierte Bestandsaufnahme ist schon öfters geschrieben und diskutiert worden. Jedoch schloss sich daran bislang keine Diskussion über die Art und Weise, wie die Bundesebene funktioniert, an. Anstatt eine strategische Diskussion darüber zu führen, wie die Arbeit der Bundesebene gestaltet sein soll um einerseits partizipativ und zur Partizipation anregend und andererseits politisch schlagkräftig zu sein, wird vor sich hingewurschtelt. Heute wird höchstens über kurzfristige taktische Schritte in einer Kampagne debattiert, nicht darüber, wie eigentlich der Verband Kampagnen gestalten soll und wo Kampagnen nützlich und wo sie es nicht sind.

Der Bundesverbandes wird dominiert von der Strategie, über kurzfristig angelegte Kampagnengruppen in bestehende Bewegungen zu intervenieren, dort eine Positionen stark zu machen, die Bewegungen zu vergrößern und dort neue Mitglieder zu gewinnen. Das hatte in gewissem Maße Erfolg. Jedoch existiert bei den Interventionen nicht per se thematische Expertise im Verband. Es ist vom Zufall abhängig, ob schon GenossInnen unseres Verbandes zu dem jeweiligen Thema arbeiten und so Expertise mitbringen. Wenn dies nicht der Fall ist, wirken die Kampagnengruppen in der Bewegung noch fremder und unbeholfener. Außerdem kann die gewonnene Expertise nicht gespeichert werden, der Verband keine lernende Organisation sein, wenn die Tätigkeit nicht in dauerhafte Arbeitsprozesse eingebunden ist. Von einzelnen erworbenes Wissen geht verloren – gerade bei der kurzen Verweildauer im SDS. Diese Strategie der schnell wechselnden Bewegungsintervention – teilweise polemisch auch als „Bewegungshopping“ bezeichnet – ist dabei nicht aus einer Diskussion des Gesamtverbandes über die richtige Strategie entstanden, sondern aus einer Tradition von Teilen des SDS, so zu arbeiten. Sie entstammt nicht einer Diskussion über ihre Richtigkeit, sondern aus der normativen Kraft des Faktischen, anders gesagt: es war schon immer so, also wird das vermeintlich schon gut sein und sollte auch fortgeführt werden – eine letztlich konservative Haltung gegenüber den eigenen Formen unseres Engagements.

Gleichzeitig gibt es zur Zeit nur drei – mehr oder weniger - aktiv arbeitende Bundesarbeitskreise (Feminismus, Hochschulpolitik und critica) und die AG Herbstakademie, die ebenfalls seit mehreren Jahren in ähnlicher Zusammensetzung kontinuierlich arbeitet. In ihnen sind im Moment nur wenige Menschen aktiv, die zudem meist in mehreren BAKs gleichzeitig mitarbeiten.

Der strukturelle Vorteil der BAKs besteht darin, dass die längere Zusammenarbeit an einem Thema das Entwickeln von kollektiver Expertise in diesem Bereich ermöglicht. In gesellschaftlichen Kämpfen erworbenes Wissen kann durch Seminare vertieft und anderen zugängliche gemacht werden.

BAKs sind in der Lage Kampagnen zu stemmen, wie der BAK Feminismus mit dem Frauen\*kampftag zeigt. Ein gemeinsames Projekt als BAK – das nicht zwingend eine Kampagne sein muss, sondern beispielsweise auch critica oder Herbstakademie sind – zu haben und nicht nur abstrakt vor sich hin zu arbeiten, ist sogar sehr wichtig für die Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit des BAKs. Zum einen stellt dies einen Nutzen für politische Arbeit da, der für uns als politisch in die Gesellschaft intervenierender Verband wichtig ist. Zum anderen ist die Schaffung eines (nicht entfremdeten) Arbeitsprodukts wichtig zur Identifikation mit der eigenen Tätigkeit im BAK. Das entfremdende Verhältnis, das die kurzfristige Kampagnenorientierung zwischen den Aktivist\_innen und der Arbeit zum Thema bildet, zeigt sich nicht zuletzt darin, dass in den letzten Jahren viele Aktive den SDS auch deshalb verlassen haben, weil die Arbeit zu dem Thema, an dem sie sich politisiert haben und das vor kurzem noch eine hochgejubelte Kampagne war, über Nacht eingestellt wurde, wie etwa bei „Studis gegen hohe Mieten“ oder dem „Bildungsstreik2014“. Diese Form der Entfremdung von der eigenen politischen Arbeit kann kein sinnvolles Konzept für eine Verbandsarbeit sein, die entfremdete gesellschaftliche Verhältnisse aufheben will.

BAKs haben nicht nur die Möglichkeit Wissen weiterzugeben und eine Identifikation mit der eigenen politischen Arbeit auf Bundesebene zu schaffen, sondern sind möglicherweise auch anschlussfähiger an die Gruppenpraxis vor Ort. Einige Hochschulgruppen, wie Berlin, Marburg, Leipzig oder Würzburg haben bei sich vor Ort auch inhaltlich arbeitende Arbeitskreise, die zu einem Thema längerfristig arbeiten. Diese durchaus vor Ort bekannte und sinnvolle Arbeit kann als Ansatzpunkt genutzt werden, um gleichartig auch auf Bundesebene aktiv zu werden, ohne dass die Arbeit dort als völlig losgelöst von der eigenen Gruppenpraxis empfunden wird.

Zuletzt zwingt ein Konzept von einem Primat der BAKs auf Bundesebene auch zu einer stärkeren Fokussierung der Arbeit. Während bei den kurzlebigen Kampagnen alle paar Monate das Etikett geändert und ein postmodernes "anything goes" betrieben werden kann, muss beim real vorhandenen Aktivitätslevel auf Bundesebene darüber diskutiert werden, was die strategisch relevanten Felder sind, die bearbeitet werden sollen. Daraus kann eine inhaltlich fokussierte Strategiedebatte erwachsen.

Die Frage, warum ein Primat der BAKs wichtig ist, ist natürlich keine rein technische Frage, sondern auch eine Frage der konkret zu bearbeitenden Problemfelder. Der BAK critica bringt uns etwa den Vorteil gegenüber anderen Hochschulverbänden, eine bundesweite Zeitung zu haben, die auch für kleine Hochschulgruppen ein Material bereitstellt, das über unsere Themen informiert und unsere Meinung darstellt. Zugleich ist sie auch ein Ort, an dem alle Menschen aus dem Verband journalistisches Schreiben lernen können, was für eine gute Agitationsarbeit sehr wichtig ist. Der BAK critica hat in den letzten Monaten eine Diskussion

über seine strategische Ausrichtung – auch mit Teilen des Verbandes – geführt, die die Art und Weise und Wichtigkeit ihres Arbeitens nicht nur wie hier kurz skizziert, sondern ausführlich debattiert. Auch bei anderen BAKs ist BAK-Arbeit keineswegs eine abstrakte Rasterstruktur oder nur ein Label, sondern orientiert sich an den eigenen Problemfeldern. So bietet der der BAK HoPo eine Plattform, die verschiedenen Erfahrungen der lokalen Hochschulpolitik zu sammeln und miteinander zu diskutieren, ein Vorstellung von Politik an der Hochschule und Hochschulpolitik als Gesellschaftspolitik zu entwickeln und daraus sinnvolle hochschulpolitische Strategien abzuleiten, die lokal übergreifend genutzt werden können. So kann der BAK die Vereinzelung überwinden helfen und zu einer Strategieentwicklung beitragen.

Ein sinnvollerweise zu gründender BAK ist der BAK Politische Bildung, für den es mit dem Antrag zur AG Bildungsprogramm und den Antrag zum Gruppenhandbuch auch schon Ansätze gibt. Dieser könnte die Bildungsarbeit organisieren und zusammenführen und gleichzeitig ein praktischer Ort sein, um sich über politische Bildung und Analyse auszutauschen. Auch die „Praxis“ könnte auf diesem Weg wieder zu einem realen Theorie- und MitgliederMagazin werden.

Wir haben mit den obigen Punkten einen Vorschlag gemacht, welche Schritte der Verband für eine sinnvolle strategische Ausrichtung gehen kann. Wir sehen es aber keineswegs als ein fertiges Programm an, sondern wollen auch eine Diskussion über die strategische Ausrichtung des Verbandes anstoßen und damit zugleich erste Konsequenzen aus dem Diskussionspapier des Bundesvorstandes zur Lage des Verbandes ziehen.